

Das Rückgrat der Gesellschaft



«Dass gerade private Vermögen zum Wohlergehen einer Volkswirtschaft beitragen, wird oft verschwiegen.»

Prinz Michael von und zu Liechtenstein,
Chairman des Verwaltungsrats von Industrie- und Finanzkontor Ets.

Über Geld spricht man nicht. Ein Leitsatz, der in unseren Breitengraden sehr geläufig und angesichts des zwiespältigen Verhältnisses der Gesellschaft zu Vermögen mitunter auch berechtigt ist. Für einmal jedoch soll hier bewusst über «Geld» im Sinne von «Vermögen» gesprochen werden. Denn seit Jahrzehnten werden Gesellschaften vor allem in der nordwestlichen Hemisphäre darauf eingeschworen, dass Vermögensbesitz suspekt ist und die ungleiche Verteilung Schuld an sozialer Ungleichheit hat. Gleichzeitig aber festigt die Werbeindustrie das Bild, dass Reichtum massgebend für ein erfolgreiches Leben ist. Damit wird Neid geschürt und einer verbreiteten populistischen Politik Nährboden gegeben. Dass aber gerade private Vermögen zum Wohlergehen einer Volkswirtschaft beitragen, wird verschwiegen.

Doch wie entsteht Vermögen? Durch Verzicht auf Konsum, sprich durch sparen. Für ein grösseres Vermögen benötigt es zudem ein Gespür für Bedürfnisse, Unternehmertum, unermüdeten Arbeitseifer und eine gewisse Investitions- und Risikobereit-

schaft. In den wenigsten Fällen entsteht Vermögen durch Dolce Vita. Dieses vermeintliche Privileg haben nur wenige, die umso prominenter durch die Klatsch- und Lifestylepresse gezogen werden. Das erweckt in der Öffentlichkeit einen falschen Anschein von Vermögen. Die Realität sieht anders aus. Mit dem Vermögen kommt die Verantwortung und je grösser das Vermögen, desto grösser die Komplexität. Viele mögen denken: «Mit diesem Problem würde ich gerne leben.» Aber sieht man Vermögen als eine Verantwortung für Generationen an, dann blendet man das «Konsumprivileg» aus. Diese Verantwortung beinhaltet nicht nur Sorgetragen für sich und die Familie, sondern auch für das Vermögen als Ganzes. Damit trägt man Sorge zu Gesellschaft, Wirtschaft, Arbeitnehmer, Lieferanten und zur Zukunft. Ein gesundes Staatswesen benötigt eine solche Haltung.

Vermögen – ob gross oder klein – war, ist und wird immer gefährdet sein. Es gibt genügend Beispiele für Vermögensvernichtung: Immobilien verlieren an Wert, weil Erbengemeinschaften zu keiner Einigung finden. Familienunternehmen gehen kaputt, weil eine rechtzeitige Nachfolgeregelung oder Anpassung an wirtschaftliche

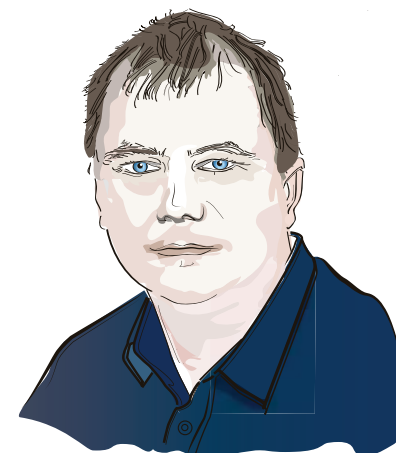
Entwicklungen verabsäumt werden. Handwerks- oder Gastronomiebetriebe gehen wegen familiärer Konflikte unter. Oder eine Familiengeneration verprasst das Vermögen, weil sie dem Konsum zugetan ist und den Wert des Familienvermögens nicht erkennt oder dieses falsch oder zu spekulativ anlegt. Und von aussen ist Vermögen bedroht durch übertriebene Besteuerung, sonstige staatliche Eingriffe wie übertriebene Regulierungen, kriegerische oder andere politische Unruhen. Die Liste an Bedrohungen ist lang und nie vollständig.

Ein Wert, von dem am Ende alle profitieren

Fakt ist, dass Privatvermögen für eine gesunde Gesellschaftsentwicklung wichtig und der Schutz und langfristige Erhalt von Privatvermögen unabdingbar ist. Der Unternehmer, der eine Firma gründet; die Familie, die ihr Unternehmen über Generationen weiterführt – sie steuern massgeblich zur gesellschaftlichen Entwicklung bei. Sie schaffen Arbeitsplätze, zahlen Sozialleistungen und Steuern oder Abgaben, entwickeln bestehende Infrastrukturen weiter, unterstützen wohltätige Aktionen usw. Erhebungen bestätigen, dass Klein- und Mittelunternehmen, die für gewöhnlich Familienunternehmen sind, das Rückgrat einer jeden erfolgreichen Gesellschaft bilden. Fakt ist auch, dass Menschen in Not gerade aus privaten Vermögen, beispielsweise eingebracht in gemeinnützige Stiftungen, Unterstützung erhalten.

Wir sollten dazu übergehen, über Vermögen zu sprechen. Insbesondere Politikakteure sollten privates Vermögen weniger als beneidenswertes Privileg darstellen und viel mehr als einen Wert, von dem am Ende eines Tages alle profitieren. So würde sich das Verhältnis der Gesellschaft zu Vermögen allmählich wandeln. So würde sich das Verständnis von der Tätigkeit eines Treuhänders verändern. Und dann wäre nachvollziehbar, weshalb Liechtensteins Finanzplatz als Wealth Preservation Center ein erstrebenswerter Ort der Sicherheit ist, an dem Vermögen langfristig Bestand haben kann und zweckgerichtet strukturiert, veranlagt, vermehrt und verwaltet wird.

KOMMENTAR



Christian Koutecky, Redaktor «Wirtschaft regional»

Von Pipi, Lance und Volkswagenbauern

«Zwei mal drei macht vier, widdewidde und drei macht neune, ich mach mir die Welt, widdewidde wie sie mir gefällt.» Handelt es sich hierbei um die Hymne einer schwedischen Göre, die in seltsamen Strumpfhosen macht, was sie will – oder ist es die Unternehmensstrategie von Konzernen wie Volkswagen?

VW konnte oder wollte die Abgasnormen für Dieselfahrzeuge nicht erfüllen und hat sich stattdessen mit einem Trick beholfen, um die Nummer eins in der Welt zu werden. Das ist zu verurteilen, aber kein Einzelfall. VW hat genau das gemacht, was viele andere auch tun, die auf dem Weg nach oben scheitern könnten – nur mit dem Pech, erwischt worden zu sein.

Im Sport nennt man das Doping. Ein Lance Armstrong beispielsweise funktionierte nach einem ähnlichen Muster wie die Volkswagenbauer. Wenn die Anforderungen zu hoch sind, muss man eben nachhelfen. Bei der Nummer eins des Radsports war es der systematische Einsatz giftiger Substanzen, bei der Nummer eins der Automobilindustrie war es der systematische Einsatz einer unlauteren Software. Das ist die bittere Realität.

Eine Wirklichkeit, die das Bedürfnis weckt, sich bei einem Film von Pipi Langstrumpf der Illusion hinzugeben, dass nicht alle, für die Normen keine Bedeutung haben, schlechte Menschen sind. Man muss sich manchmal eben selbst die Welt so machen, wie sie einem gefällt.

ckoutecky@medienhaus.li

CHART DER WOCHE

Die VW-Aktie Der Absturz des einstigen Börsenlieblings



Wirtschaftsregional Infografik: Ralph Vogt, Quelle: Volkswagen

Unternehmen und Organisationen in dieser Ausgabe

Doppelmayer	3	BNI	9 + 17
Hans und Pia Raab Stiftung	3	LIM	9
Hilcona-Gruppe	3	Entrepreneur Partners AG	14
Z/Yen Group	3	Medbase	15
Confiseur Läderach AG	4 + 5	Santémed	15
BMS Liechtenstein	6	HTW Chur	19
Wilhelm Büchel AG	7	Coworking Space	19
CNC Mechanik AG	8	IBW	19

IMPRESSUM:

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Hugo Quaderer
Bereichsleiter Wirtschaft: Mark Walser
Chefredaktor: Yves Hollenstein (hoy)
Redaktion: Kirstin Deschler (kid), Christian Koutecky (ky)
Redaktionsassistent: Denise Negele
Fotojournalisten: Daniel Schwendener, Daniel Ospelt, Tatjana Schnalzer
Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), Tristan Gabathuler, Kerstin Mühlebach (Innendienst)
Abonnentendienst: Esther Matt
Druck: SOPAG, 9469 Haag

Adressen: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, Postfach 884, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17. Redaktion: Tel. +423 236 16 23; E-Mail: redaktion@wirtschaftsregional.li; Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69, E-Mail: Inserate@wirtschaftsregional.li; Abonnentendienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftsregional.li, www.wirtschaftsregional.li